

Gastbeitrag des Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt e. V. in der Volksstimme vom 09.10.2007 zum Geburtenrückgang

Deutschland muss sich ernsthaft auf Migration einlassen

Von Ute Fischer und Conny Lüddemann

Was tun gegen den Geburtenrückgang in Deutschland ? Am 27. September schrieb die Autorin und Psychotherapeutin Christa Meves an dieser Stelle über ihre Vorstellungen. Sie forderte unter anderem ein Pflichtjahr für Schulabgängerinnen in Familien sowie die " Aufwertung des Mutterberufes durch ein Muttergehalt ". Vom Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt erreichte uns folgende Reaktion :

Als Vertreterinnen des größten Dachverbandes von Fraueninteressen in Sachsen-Anhalt (der Landesfrauenrat vertritt 35 überregional aktive Frauenverbände und -vereine) ist es uns ein tiefes inneres Bedürfnis und auch eine Verpflichtung unseren Mitgliedsfrauen gegenüber, dem Beitrag von Frau Meves deutlich zu widersprechen.

Frau Meves widmet sich in ihrem Gastbeitrag der Frage, wie man der Gebärnlust der Deutschen begegnen kann. So weit d ' accord, auch wir wünschen uns mehr Kinder. Allerdings mit zwei grundlegenden Unterschieden.

Aus unserer Sicht und auch nach zahlreichen belegbaren Umfragen ist die Gebärnlust beiden Geschlechtern anzulasten. Häufig ist es sogar so, dass junge Frauen sich eher ein Leben mit Kind (ern) vorstellen können und wünschen als junge Männer. Daher sollte Frau Meves nicht nur jungen Frauen ein Familienjahr im Sinne des Aupair nahe legen, sondern auch jungen Männern. Wobei ein soziales, ökologisches, kulturelles usw. Jahr für jeden jungen Menschen eine Bereicherung seiner sozialen Entwicklung ist. Aber dies ist ein anderes Thema.

Zum Zweiten werden wir in Deutschland dem demografischen Problem nur wirkungsvoll begegnen, wenn wir uns ernsthaft auf Migration einlassen. Die Zeiten, in denen also nur von deutschen Kindern gesprochen wird, sollten wirklich vorbei sein. Hier empfehlen wir Frau Meves den Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung und den Demografi ebericht 2007 der EU-Kommission zur Lektüre.

Und auch den weiteren Thesen von Frau Meves kann nur mit Kopfschütteln begegnet werden.

Mutter sein ist eine unbestreitbar wichtige und beglückende Erfahrung. Aber trotzdem sind Behauptungen, dass sich Kinder in den ersten drei Jahren nur im alleinigen Kontakt mit der Mutter gesund und intelligent entwickeln, mehr als überholt. Warum schneiden Länder, die frühzeitige gemeinsame Bildung für ihre Kinder anbieten, im PISATest so wesentlich besser ab als Deutschland ?

Grundsätzlich hat uns erschüttert, im 21. Jahrhundert in öffentlichen Medien die geballten Vorstellungen von vor 100 Jahren zu lesen, denen selbst konservative Parteien nicht mehr anhängen. Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen hat viele Forderungen der Frauenbewegung aufgegriffen, was wir mit Freude beobachten. Von der Herstellung von Ehefähigkeit als Voraussetzung für Elternschaft wird dort zum Glück nicht mehr gesprochen.

Die Erklärung, Familie ist dort wo Kinder sind und Personen füreinander Verantwortung tragen, ist für uns ein gute Formulierung, um auszudrücken, wie sich Familie zukunftsfähig gestalten kann. In ähnlicher Weise ist sie mittlerweile auch in allen Parteiprogrammen zu finden und stellt eine gute Basis künftiger Familienund Gleichstellungspolitik dar.

Kinder von berufstätigen Müttern sind selbständiger und kreativer. Mütter, die erfolgreich im Beruf sind, dort Anerkennung erhalten und gefordert sind, sozusagen über den Tellerrand blicken und nicht nur dem Familienstress ausgesetzt sind, haben ihren Kindern unendlich viel zu geben. Sie wirken vielfältiger auf ihre Kinder als es eine Hausfrau je tun kann.

Ute Fischer ist Vorsitzende des Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt e. V. Conny Lüddemann ist die Geschäftsführerin des Vereins.

[document info]

Copyright © Volksstimme.de 2007

Dokument erstellt am 09.10.2007 um 05:55:44 Uhr

Erscheinungsdatum 09.10.2007 | Ausgabe: mdx